MARTIN HEIDEGGER

GESAMTAUSGABE

II. ABTEILUNG: VORLESUNGEN 1919-1944

BAND 39
HÖLDERLINS HYMNEN
»GERMANIEN« UND »DER RHEIN«



VITTORIO KLOSTERMANN FRANKFURT AM MAIN

MARTIN HEIDEGGER

HÖLDERLINS HYMNEN »GERMANIEN« UND »DER RHEIN«



VITTORIO KLOSTERMANN FRANKFURT AM MAIN

Freiburger Vorlesung Wintersemester 1934/35 herausgegeben von Susanne Ziegler

4., durchgesehene und ergänzte Auflage $2022\,$

3., unveränderte Auflage 1999

2., durchgesehene Auflage 1989

© Vittorio Klostermann GmbH · Frankfurt am Main · 1980

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier ISO 9706 Printed in Germany ISBN 978-5-465-02849-9

INHALT

	EINLEITUNG
§ 1.	Kennzeichnung von Beginn, Verfahrensweise und Vorgehen der Vorlesung a) Über die Art des Beginns. Anfang und Beginn b) Über die Verfahrensweise im allgemeinen. Dichten und Denken c) Über das Vorgehen im besonderen. Das dichterische Dasein des Dichters
	ERSTER TEIL
	${\it "Germanien"}$
	Erstes Kapitel
Vorbe	reitende Besinnung: Dichtung und Sprache
	Vorläufiger Weg für eine Annäherung an das Gedicht als vorhandenes Lesestück
§ 3.	 Einrücken in den Machtbereich der Dichtung
§ 4.	Uber das Wesen der Dichtung a) Die landläufige Vorstellung von Dichtung als Ausdruckserscheinung von Erlebnissen b) Herkunft des Wortes 'dichten' c) Dichten als Sagen in der Art des weisenden Offenbarmachens
	d) Dichten als Aufnehmen der Winke der Götter und Weiterwinken in das Volk

VI Inhalt

	e) Der alltägliche Anschein und das Sein der Dichtung f) Dichtung kein Verdienst, sondern Ausgesetztheit dem	33 55
	Seyn	35 40
§ 5.	Die Frage nach dem 'Wir' im Wirbel des Gesprächs a) Das 'Ich' in der Absage an die alten Götter b) Das 'Wir', der Mann und der Adler. Das Sprechen von	42 42
	der Sprache	43 46 47
§ 6.	e) Die Frage wer sind wir?	48
	nach der Zeit a) Die berechenbare Zeit des Einzelnen und die ursprüngliche Zeit der Völker	49 49
	b) Die geschichtliche Zeit der Völker als die Zeit der Schaffenden	51
	c) Textfrage: verschiedene Fassungen von »Patmos«	53
	d) Zwei Begriffe der Ewigkeit	54
	e) Die wesenhaft lange Zeit	55
	f) Das Wissen der Schaffenden, wann die Zeit des Ereignisses des Wahren nicht ist	56
	g) Unterschied zwischen der Frage, was wir sind, und der Frage, wer wir sind	57
	h) Teilnehmen an der Dichtung	58
§ 7.	Der Sprachcharakter der Dichtung	59
	a) Die Sprache als der Güter Gefährlichstesb) Der Verfall der Sprache. Wesen und Unwesen der Spra-	60
	che	62
	Seienden im Ganzen	65
	d) Die Sprache als Schutz des Menschen gegen den Gott .	66
	e) Dichtung und Sprache als Grundgefüge des geschichtli- chen Daseins	67
	f) Das Sein des Menschen als Gespräch. Hörenkönnen und Sprechen	68
	g) Die Ausgesetztheit in das Seiende, der Einzelne und die Gemeinschaft	72

		Inhalt	VII
	h)	Zusammenfassung	74
	i)	Die Sprachlosigkeit des Tieres und der Nature	75
	j)	Dichtung und Sprache in ihrer ursprünglichen Zugehörigkeit zur Geschichte des Menschen	76
		Zweites Kapitel	
Grund	lstir	nmung der Dichtung und Geschichtlichkeit des Daseins .	78
§ 8.	En	atfaltung der Grundstimmung	78
	a)	Herkunft des dichterischen Sagens aus der Grundstimmung	78
	b)	Verzicht auf das Rufen der alten Götter als Austragen eines Widerstreites. Die Grundstimmung der Trauer und ihre drei Hinsichten	81
	c)	Die Grundstimmung und das Heilige. Die dreifach reine Uneigennützigkeit	83
	d)	Die heilige Trauer 'mit' der Heimat als der Macht der Erde	87
	e)	Das Versetztsein des Menschen in eins mit dem Seienden in die Stimmung	89
	f)	Die Grundstimmung als Mittrauern mit den Strömen der heimatlichen Erde	90
	g)	Die eröffnende Gewalt der Grundstimmung: das Bewahren der Göttlichkeit der alten Götter im trauernden Verzicht auf sie	93
	h)	Die wesensgesetzliche Abfolge des Verfalls eines geschicht-	0.7
	i)	lichen Daseins in der Not der Götterlosigkeit Das Ausdauern der Verlassenheit durch die Zweifelnden	97 100
	j)	Die Vollendung der waltenden Grundstimmung zu ihrem vollen Wesen: die heilig trauernde Bedrängnis als Bereit-	
	_	schaft	103
§ 9.		eschichtliche Zeit und Grundstimmung	104
	a)	Die Erfahrung der heimatlichen Erde in der Helle eines fragenden Wissens um die geschichtliche Sendung eines Volkes	104
	b)	Herkunft der Wendezeiten der Völker aus dem Abgrund	105
	c)	Ureigene Bewegtheit der Grundstimmung. Gewesenheit und Vergangenheit	107
	d)	Zeitigung der ursprünglichen Zeit als Grundgeschehnis der Grundstimmung	109
	e)	Die Entscheidung für die eigentliche Zeit der Dichtung als Entscheidung für das Einrücken in die Grundstim-	445
		mung	110

VIII Inhalt

g 10.	des Heraklitischen Gedankens				
	a)	Das dichterische Sagen der Grundstimmung im Innestehen und Austragen der wesentlichen Widerstreite	113		
		α) Der Geschehenszusammenhang der Bilder und die stimmende Macht der Grundstimmung	113		
		β) Grundstimmung und »Innigkeit«. Das bewahrende Verhüllen der Grundstimmung durch den Bildzusam- menhang der Dichtung	116		
	b)	Der in »Germanien« gestiftete Ort des Daseins	120		
		α) Das »Vaterland« als das geschichtliche Seyn eines Volkes	120		
		β) Der Untergang des Vaterlandes als das Heraufkommen der neuen Einheit von Natur und Menschen	122		
	c)	Zum Seinsverständnis Hölderlins. Die Macht des Heraklitischen Gedankens	123		
		α) Hölderlin und Heraklit	123		
		β) Hölderlin und Hegel	129		
	d)	Stiftung der neu anfangenden Not unseres geschichtlichen Daseins in der metaphysischen Not des Abendlandes	134		
§ 11.	bis	sammenfassende Zwischenbetrachtung: Rückgang in die sher eröffneten Bereiche als verschärfte Bestimmung des orhabens der Vorlesung	137		
	a)	Die vier Wesensstücke der Grundstimmung	139		
	b)	Grundstimmung als Ausgesetztheit inmitten des offenbaren Seienden im Ganzen	141		
	c)	Grundstimmung als Wahrheit eines Volkes. Die drei schöpferischen Gewalten des geschichtlichen Daseins	143		
	d)	Geschichtliche und historische Wahrheit	144		
	e)	Erwecken der Grundstimmung als Stiften des künftigen geschichtlichen Seyns	146		
	f)	Widerstreit von Trauer und Freude in der Grundstimmung	147		
	g)	Eintritt in den Umkreis der Stromdichtungen. Übergang von »Germanien« zu »Der Rhein«	148		

		Inhalt	IX
		ZWEITER TEIL »Der Rhein«	155
		Überleitende Vorbemerkung	
Eröff	nun	e nach dem Innersten einer Dichtung als Frage nach der g und Stiftung des Seyns im jeweils neuen Walten ihrer nmung	162
		Erstes Kapitel	
schen.	Di	götter als vermittelnde Mitte zwischen Göttern und Men- e Grundstimmung des Gedichtes. Das Seyn der Halbgötter Berufung des Dichters	163
§ 12.		as Wesensdenken der Halbgötter im stiftenden Entwurf s Dichters	163
	a)	Die in der Frage nach dem Wesen der Halbgötter eröffnete Unterscheidung von Menschen und Göttern als Stiftung des Bereichs des Seyns überhaupt	165
	b)	Die Nötigung des Dichters zum Denken der Halbgötter an der Grenze der Heimat als Rückfügung in das ge- schichtliche Dasein	167
	c)	Schicksal als Grundwort des Gedichtes. Vorgreifende Er- örterung des Schicksals als des Seyns der Halbgötter	171
	d)	Stiftung und Gründung des Seyns aus der Grundstimmung des Mit-leidens mit dem Leiden der Halbgötter .	181
§ 13.		rophe I. Ausgang des Sagens und Haltung des Erfahrens. ernehmen eines Schicksals	186
	a)	Dionysos als Zeuge für das göttliche und menschliche Seyn	187
	b)	Die Nähe des Alpengebirges als Nähe des Ursprungs	191
§ 14.		rophen II und III. Der Rheinstrom als Schicksal. Hören nes Ursprungs und Übernehmen seiner Bestimmung	194
	a)	Zum Unterschied von dichterischem Naturverstehen und wissenschaftlicher Naturvorstellung	195
	b)	Strophe II. Hören des Ursprungs	196 197
		β) Das standhaltende Hören (Leiden) des Dichters als Vernehmen des ursprünglichen Ursprungs in seinem Entspringen	199

X Inhalt

	c)	Strophe III. Ursprung, Eigenwille, Schicksal. Ubernehmen der Bestimmung	203
		a) Aneignung des eigentlichen Seyns in der Umwendung der Stromrichtung	204
		β) Die Blindheit der Halbgötter als Überfülle an Bestim-	
		mung	206
		γ) Der Fehl der Halbgötter aus Reichtum	209
		Zweites Kapitel	
Vertie	fen	de Wiederholung. Dichtung und geschichtliches Dasein .	213
§ 15.		e Aufgabe der Vorlesung: Einrücken in den Machtbereich r Dichtung und Eröffnung ihrer Wirklichkeit	213
	a)	Stiftung des Wesens der Dichtung und Gründung des Daseins auf sie. Dichtung als Ursprache eines Volkes	214
	b)	Hölderlin als Dichter des zukünftigen deutschen Seyns .	220
§ 16.	»G	er Grundzug der auslegenden Bewegung im Ausgang von ermanien«	222
		des Mannes in »Germanien« gestaltet in der Dichtung »Der Rhein«	222
	b)	Das Denken der Halbgötter	225
§ 17.		e Auslegung im einzelnen. Der Rheinstrom als Halbgott .	228
	ĺ	Strophe I: Bezug auf Dionysos. Das Alpengebirge. Strophe II: Der Rheinstrom in seinem Ursprung	228
	b)	Strophe III. Die Halbgötter als die Blindesten. Der Fehl der Halbgötter	229
	c)	Er-leiden des Seyns durch den Einbruch eines Gegenwillens	234
§ 18.	Zv	vischenbetrachtung zur Metaphysik der Dichtung	236
		Drittes Kapitel	
Das B	ain	entsprungene als Streit in der Mitte des Seyns	239
		rophe IV. Das Rätsel des Reinentsprungenen und der Ur-	200
y 13.		rung der Dichtung	239
		Die bestimmenden Mächte von Ursprung und Entsprungensein und ihre Feindseligkeit im Wesen des Reinent-	046
		sprungenen	240
		und Lichtstrahl	242
		β) Gegenstrebigkeit von Not und Zucht im Entsprungen- sein. Aufriß vom Wesensbau des Reinentsprungenen .	244

In	halt	\mathbf{X}

	b) »Innigkeit« als ursprüngliche Einheit der Mächte des Reinentsprungenen und als Geheimnis dieses Seyns	248
	c) Dichtung als Stiftung des Seyns in der gründenden Er-	050
	öffnung der Innigkeit	250
	d) Strom und Dichter in ihrer ursprünglichen Zugehörigkeit zum Wesen des Seyns. Dichtung als Kaum-enthüllen-dür- fen des Geheimnisses	259
§ 20.	Strophen V bis IX. Entfaltung des Wesens des Reinentsprungenen im Widerstreit von Entspringen und Entsprungensein	261
	a) Strophe V. Das Entsprungensein des Reinentsprungenen. Das Werden der ursprünglichen Landschaft aus dem Stromgeist	261
	b) Strophe VI. Die Bändigung der Halbgötter und Schaffenden durch den Gott. Der Strom als Gründer der Wohnungen der Menschen	262
	c) Strophe VII. Inständigkeit des Seyns im Ursprung als Bedingung für das schaffende Sichbeschränken. Die Widerwendigkeit im Seyn der Halbgötter	264
	d) Strophe VIII. Die Seligkeit der Götter als verborgener Grund für die Feindseligkeit im Seyn der Halbgötter .	268
	e) Strophe IX. Begrenzung als Bleiben in der Unbändigkeit des Ursprungs	273
§ 21.	Strophen X bis XIII. Das Denken des Seyns der Halbgötter von den Göttern und von den Menschen her	275
	a) Strophe X. Die Frage nach dem Fremden, der im göttlichen Ursprung bleibt	276
	b) Strophe XI. Das Seyn der Halbgötter in seinem Bezug zur Sorg-losigkeit der Menschen	279
	c) Strophen XII und XIII. Das Brautfest der Menschen und Götter und das Unabwendbare der Nacht	282
§ 22.	Strophe XIV. Behalten des Geheimnisses. Das Denken des Dichters gegründet im Dichten des Denkers	284
§ 23.	Strophe XV. Der Dichter als der Andere	286
§ 24.	Der metaphysische Ort der Hölderlinschen Dichtung	287
	a) Die geschichtliche Bestimmung Germaniens	287
	b) Der Wesensgegensatz des griechischen und des deutschen Daseins. Widerstreitende Innigkeit des Mitgegebenen und	
	Aufgegebenen	290
Nachy	vort der Herausgeberin	295